

REGENWALD

REPORT

Nr. 4/12
C 3661

Rettet den Regenwald e.V. / regenwald.org

Spendenprojekt
Stück für Stück retten
wir den Bergregenwald
.....

Argentinien
Widerstand im
Monsanto-Land



Soja-Produktion
**Keinen Regenwald
auf den Teller!**

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald

Spendenkonto:

GLS Bank
Kontonummer: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67

Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100
BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

TITELBILD:

Für unsere tierischen Lebensmittel wird Regenwald abgeholzt
Illustration: Julie Sodré

HERAUSGEBER:

Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION:

Andrea Hülsmeier, Guadalupe Rodríguez,
Lena Michelsen, Klaus Schenck, David Vollrath,
Christiane Zander

LAYOUT:

Kathrin Heidtmann

FOTOS:

Archiv (6), Oscar Sogandares / Chiriqui Natural,
Chevron Toxico, Daniela Casalla / GRR, ZDF um-
welt / Jana Lemme, Joshua Linder, Greenpeace,
Paulo Fridman / corbis, Fred Dott, istockphoto.
com / fotolia, Julio Pantoja / Greenpeace, Mar-
cos Glauser / BASE Investigaciones Sociales (2)

DRUCK:

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf
Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein Jahres-
abonnement des
Regenwald Reports verschenken
möchte, überweist uns einfach
10 Euro Spende und sendet uns
die Adresse des Beschenkten
per Post oder E-Mail.



Die Argentinierin Guadalupe Rodríguez ist Campaignerin für Lateinamerika bei Rettet den Regenwald

liebe Freundinnen und Freunde
des Regenwaldes,

„Dank eurer Spenden konnten wir schon 3.000 Hektar Bergregenwald kaufen und schützen. Wir kämpfen weiter, um den Wald zu bewahren.“ Das schrieb uns Silvia Quilumbango von unserer Partnerorganisation DECOIN aus dem Intag in Ecuador. Die Umweltgruppe konnte bis heute zusammen mit der Bevölkerung ihren artenreichen Lebensraum gegen alle Bergbaupläne der Regierung verteidigen. Der Regenwaldschutz bleibt auch unser oberstes Ziel: Wir unterstützen die Menschen im Intag – genauso wie in den anderen Tropenländern der Erde.

Mit Sorge beobachten wir die Globalisierung der Landwirtschaft, die zu einer wachsenden Bedrohung der Regenwälder und anderer wichtiger Ökosysteme wird. Mein Land Argentinien gehört seit 1996 zu den weltgrößten Soja-Produzenten – für den Export von Biodiesel und Tierfutter.

„Mit dem Soja-Anbau begann in Argentinien ein aggressives Agrargeschäft. Es ist verbunden mit industriellen Monokulturen, Chemieinsatz, mit genetisch veränderten Pflanzen“, berichten unsere Partner der Grupo de Reflexión Rural aus Buenos Aires. „Die Folgen sind verheerend: Unsere Bevölkerung ist schlecht ernährt, es gibt viele kranke Kinder und Fehlbildungen bei Neugeborenen durch die giftigen Besprühungen. Das Land ist so gut wie menschenleer, die Städte sind überfüllt mit Armut und Hunger.“

Soja und Monsanto sind die Feinde meines Volkes. Die Angst wächst. Der Widerstand auch. Es ist Zeit, öffentlich NEIN zu sagen zu Monsantos Soja. Für das Leben und gegen die Zerstörung setzen wir uns weiter mit ganzer Kraft ein. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Stimme und Ihrer Spende. Vielen Dank.

Guadalupe Rodríguez

INHALT

Bergregenwald-Kauf in Ecuador	S. 4
Keinen Regenwald auf den Teller!	S. 8
Widerstand gegen Gentechnik wächst	S. 12

Aktuelle Meldungen



58.000 Unterschriften gegen Uranmine in Tansania UNESCO will über Entscheidung erneut beraten

Selous in Tansania ist das größte Wildtierreservat Afrikas – ein „immenses Schutzgebiet von 50.000 Quadratkilometern, das der Mensch nur wenig beeinflusst hat“, so die UNESCO in ihrem Welterbe-Bericht. Dennoch hat die UNESCO einer Grenzänderung zugestimmt, damit im Selous Uran abgebaut werden kann. 58.000 Menschen haben unsere Protestaktion unterschrieben; sie wurde von unserem Mitarbeiter Sylvain Harmat am 26. Oktober in Paris übergeben. Im Gespräch zeigte sich Lazare Eloundou, der Leiter des Afrika-Referats des UNESCO-Welterbezentrums, besorgt über die geplante Grenzverlegung. Das Welterbe-Komitee, so Eloundou, entscheide eigenständig, die UNESCO habe nur administrative Aufgaben. Allerdings müsse das Komitee den Richtlinien folgen, was hier nicht geschehen sei. Immerhin wird der Fall auf der nächsten Sitzung des Komitees im Juni 2013 in Kambodscha erneut diskutiert.



Staudamm bedroht Panamas Artenvielfalt Ureinwohner geben nicht auf

Am 12. Oktober demonstrierten die indigenen Ngöbe Buglé erneut für den Schutz ihres Lebensraumes. Grund: Geldgeber wie die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft halten an der Förderung des geplanten Barro-Blanco-Staudamms fest. Trotz erwiesener massiver Umwelterstörungen.



Große Kundgebung in London Indonesiens Menschenrechts- und Umweltpolitik am Pranger

Rettet den Regenwald und andere internationale Organisationen protestierten am 31. Oktober in London gegen die Menschenrechtsverletzungen und die Regenwaldzerstörung in Indonesien. Die Kundgebung galt dem Staatsgast der Queen, dem indonesischen Präsidenten Yudhoyono. Bei dieser Gelegenheit übergaben wir auch einen offenen Brief sowie 105.000 Unterschriften für unsere Petitionen zum Schutz von Menschen, Tieren und Pflanzen im indonesischen Inselstaat.




Erdölverseuchung im Amazonas Chevron muss zahlen

Der Oberste Bundesgerichtshof in den USA hat Chevrons Antrag auf Straferlass im Fall der enormen Ölverseuchung im ecuadorianischen Amazonas abgewiesen. Damit muss der US-Ölkonzern den Ureinwohnern 19 Milliarden US-Dollar Entschädigung zahlen für die giftigen Altlasten, die das von ihm aufgekaufte Texaco-Unternehmen im Regenwald hinterlassen hat.



Alle News: www.regenwald.org/news



SPENDENPROJEKT IM INTAG / ECUADOR

Stück für Stück retten wir den Bergregenwald

„Dank der Spenden von Rettet den Regenwald konnten wir schon 3.000 Hektar Bergregenwald kaufen“, erklärt Silvia Quilumbango von der umweltgruppe DECOIN. „Die geschützten Gemeindegewälder sind unsere Zukunft. Sie geben uns neue Arbeitsmöglichkeiten und helfen uns, die Bergbaufirmen fernzuhalten. Deshalb kämpfen wir weiter.“

Nördlich der ecuadorianischen Hauptstadt Quito liegt der Intag. Das weitläufige Flusstal ist von den Gebirgszügen der Anden und Vulkanen umgeben. An den Berghängen erstreckt sich eine Vielzahl verschiedener Klima- und Vegetationszonen – vom tropischen Regenwald in den Tieflagen bis zur Schneegrenze am Gipfel des 5.000 m hohen Cotacachi-Vulkans.

Während die Tallagen meist gerodet sind und von den Einwohnern landwirtschaftlich genutzt werden, sind viele Hänge noch bewaldet. Hier liegt auch der Bergregenwald, den die Menschen zusammen mit Rettet den Regenwald erhalten wollen. Er ist der Lebensraum von Brillenbär, Puma und Tapir – und Tausenden anderer Tier- und Pflanzenarten.

Die Natur im Intag und die Menschen sind akut bedroht. Unter den tropischen Bergregenwäldern liegen reiche Bodenschätze, vor allem Kupfer und Gold. Bergbaukonzerne wollen sie schon seit Jahren ausbeuten. Die Einwohner kämpfen erbit-

tert dagegen. Das kleine Dorf Junin ist der Brennpunkt des Widerstands. Es soll so wie die Nachbardörfer Platz machen für einen gewaltigen Tagebau.

Die Menschen werden nicht hinnehmen, dass Kupferabbau ihre Heimat zerstört

Um an das Kupfererz tief im Boden zu gelangen, werden riesige Löcher in die Hänge des Toisan-Gebirges gerissen. Dafür müssen Millionen Tonnen Erdreich und Gestein abgetragen und die Flüsse umgeleitet werden. Dämme sollen Seen mit den hochgiftigen Minenabwässern aufstauen. Menschen, Tiere und Pflanzen würden für immer ihre Heimat verlieren.

Bisher sind die Bergbau-Konzerne am Widerstand der Einwohner gescheitert. Unterstützt werden sie dabei von der

Informationen zum Spendenprojekt



Die Umweltorganisation DECOIN wurde 1995 gegründet, um die einzigartige Artenvielfalt in den Regenwäldern des Intag zu bewahren. Klaus Schenck (2. v. r.) und Guadalupe Rodríguez (vorn) von Rettet den Regenwald sind oft vor Ort, um die Aktivisten zu unterstützen

Umweltgruppe DECOIN (Defensa y Conservación Ecológica del Intag) und Rettet den Regenwald: Der japanische Bishimetal-Konzern und die US-amerikanischen Gesellschaften Ascendant Copper und Mesa Copper Corporation mussten aufgeben. Nun hat die ecuadorianische Regierung die Konzession an den chilenischen Kupferkonzern Codelco vergeben.

Der Kampf für den Erhalt der Natur im Intag geht also weiter. Der Kauf von Bergregenwald ist ein wichtiger Schritt gegen die Kupferindustrie. Als Sperrgrundstücke blockieren sie den Firmen den Zugang. Die Dorfbewohner verteidigen gemeinsam die Waldflächen. Sie setzen auf kommunale Projekte. Dazu gehören Ökotourismus, die Kaffee-Kooperative AACRI mit ihrem Anbau von Bio-Kaffee im Schatten der Bäume (im Regenwald-Shop auf Seite 15 erhältlich) und Kunsthandwerksgruppen.

Wir möchten weiter helfen, die Bergregenwälder des Intag unter Schutz zu stellen und vor der Abholzung zu bewahren. Schon 3.000 Hektar Bergregenwald konnten mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald gekauft und erhalten werden. Zusammen mit den Einwohnern und unserer lokalen Partnerorganisation DECOIN (Defensa y Conservación Ecológica del Intag) haben wir weitere Waldgrundstücke ausgewählt.

Der Kaufpreis für die Bergregenwaldgebiete liegt bei 600 US-Dollar pro Hektar, umgerechnet etwa 470 Euro. Sämtliche Kosten für Vermessung, Demarkierung, Notar, Behördengänge usw. sind darin bereits enthalten. Die Größe der Waldflächen liegt zwischen 15 und 1.000 Hektar. Ein Hektar entspricht 10.000 m². Wir sammeln die Spenden und überweisen sie nach Ecuador, wenn genug Geld für ein weiteres Grundstück zusammengekommen ist.

Die Flächen werden zum Gemeindewald erklärt und den Dörfern übertragen. Sie



dürfen weder verkauft noch gerodet werden. Bereits abgeholzte Waldgebiete müssen mit heimischen Baumarten aufgeforstet werden. DECOIN überwacht das Projekt.

Der Wald spielt auch für die Trinkwasserversorgung der Menschen eine wichtige Rolle. Er speichert die Regenfälle und schützt die Bäche vor Verunreinigung und dem Austrocknen.

Machen Sie der Natur ein Geschenk. Jeder Spender erhält unsere schöne Regenwaldurkunde. Es gibt sie mit den Motiven Tukan, Regenwald, Indianerin, Jaguar und Orang-Utan. Auf Wunsch tragen wir auch Namen in das Dokument ein.

Spendenstichwort: Intag

.....

BIO-KAFFEE AUS DEM INTAG

Probieren Sie den Schattenwald-Kaffee – dann helfen Sie den Intag-Bewohnern und tun sich selbst etwas Gutes (zu bestellen im Shop auf der vorletzten Seite des Reports).



Spendenprojekte

Argentinien

Radio für Leben und Gerechtigkeit

Argentiniens Regierung hat das Land zur Soja-Republik gemacht. Die Monokulturen verdrängen die bäuerlichen Familienbetriebe und fressen sich tief in die Urwälder hinein. Ganze Landschaften und Dörfer liegen im Sprühnebel giftiger Pestizide.

Doch der Widerstand in der Bevölkerung wächst, denn immer mehr Menschen erfahren von diesen Verbrechen – und auch von ihren Rechten. Einer der Gründe dafür ist das Radioprogramm unserer Partner Grupo de Reflexión Rural (GRR). „Horizont des Südens“ heißt das Programm, mit dem die Experten der Umwelt- und Menschenrechtsorganisation ihre Hörer regelmäßig informieren. Etwa über Landraub, Gesundheitsschä-

den, politische Entscheidungen, Rechtshilfe.

So haben Betroffene vor dem Obersten Gericht des Landes erwirkt, dass die Herbizidsprüher einen Mindestabstand von 500 Metern zu Wohngebieten einhalten müssen. Zudem entschieden die Richter, dass nicht die Opfer die Schädlichkeit der Pestizide nachweisen müssen, sondern Regierung und Sojaproduzenten deren gesundheitliche Unbedenklichkeit.

„Inzwischen erreichen wir ein breites Publikum“, sagt der GRR-Sprecher Jorge



Soja-Futter zerstört Artenvielfalt

Rulli. „Die Menschen fühlen sich auf diese Weise nicht mehr so machtlos.“

Spendenstichwort: Argentinien

Brasilien

Indianer verteidigen ihren Wald und Fluss

Sheyla Juruna sitzt auf der Terrasse eines Fischerhauses. Hinter ihr windet sich der Xingu – ein großer Amazonaszufluss. Fischerboote treiben auf dem Wasser, am Ufer spielen Kinder. Dieses Bild könnte bald Vergangenheit sein. Denn der Xingu soll aufgestaut,

umgeleitet und das Flussbett auf 100 Kilometern trockengelegt werden, um mit dem Wasser Turbinen anzutreiben.

„Für die indigenen Völker am Xingu ist der Belo Monte-Damm ein Projekt des Todes. Er wird uns und die ganze Artenvielfalt von hier wegspülen. Die Umweltzerstörungen werden enorm sein“, empört sich Sheyla Juruna.

Belo Monte soll das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt werden. Bis zu 40.000 Menschen würden vertrieben und riesige Regenwaldgebiete geflutet. Sheyla Juruna arbeitet für die Bewegung „Für einen lebendigen Xingu“ (Xingu vivo para sempre). Das Netzwerk dokumentiert die Umweltauswirkungen von Belo Monte – immer wieder konnten die Aktivisten vor Gericht auch Baustopps erwirken. Bei dieser Arbeit brauchen sie Unterstützung. Wir überreichen den Spendenscheck an VertreterInnen von Xingu vivo para sempre, die Anfang 2013 nach Europa kommen.

Spendenstichwort: Brasilien



Demo gegen Belo Monte – die Menschen geben nicht auf

Kamerun

Wir helfen, diesen Regenwald und seine Artenvielfalt zu retten



Im bedrohten Wald verlaufen Wildtier-Wanderwege

Der Regenwald südlich des Korup Nationalparks in Kamerun ist nicht nur ein Hotspot der afrikanischen Artenvielfalt, er ist auch die Lebensquelle von 45.000 Menschen. Beide sollen Platz für riesige Palmölplantagen machen. Umweltorganisationen und Tropenwissenschaftler aus aller Welt unterstützen die Proteste der Einwohner. Die Regierung Kameruns soll das gigantische Palmölprojekt sofort stoppen. Rettet den Regenwald hat die lokalen Umweltschützer bei ihren Klagen, für Workshops und Aufklärungsarbeit mit Aktionen und Spenden von Anfang an unterstützt. Zwei Gerichte haben die ersten Rodungen für Ölpalm-Baumschulen bereits für illegal erklärt. Auch der Bundestag äußerte seine Bedenken: Die Palmölplantagen bedrohen die jahrelangen deutschen Entwicklungs- und Regenwaldschutzprojekte in der Region.

„Diese Wälder sind lebenswichtig für die Tierwelt, darunter hochbedrohte Arten wie Drills, Elefanten und Schimpansen“, erklärt der US-Forscher Joshua Linder. Doch die Gefahr ist nicht vorüber – noch immer will die US-Firma Herakles Farms 70.000 Hektar Urwald für Plantagen abholzen lassen und hat bereits Politiker Kameruns auf ihre Seite gezogen.

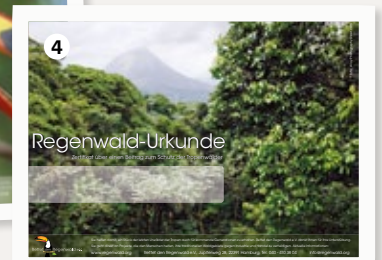
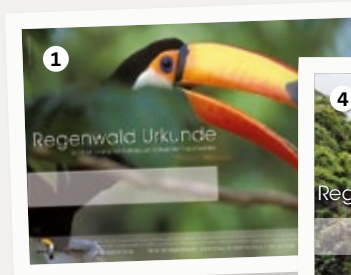
Wir geben nicht nach und wollen die Menschen weiter mit Kampagnenarbeit und Spenden unterstützen.

Spendenstichwort: Kamerun

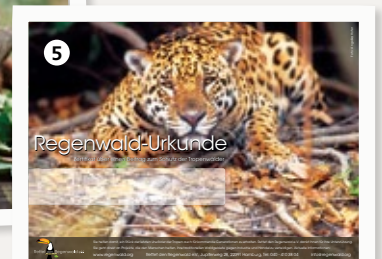
Regenwaldschutz verschenken

Wir unterstützen unsere Partner mit Protestaktionen, Unterschriftensammlungen und Spendengeldern. Damit sie ihren Lebensraum in Südamerika, Asien oder Afrika bewahren können. Bitte helfen Sie mit – durch eine Spende z. B. mit einer Regenwaldurkunde als Geschenk, unter www.regenwald.org/spende oder auf der Rückseite dieses Heftes.

Spendenurkunde zum Schutz der Wälder



Spendenurkunde zum Schutz der Tiere



Spendenurkunde zum Schutz der Menschen





*Fürs Schnitzel brennt
der Regenwald*

Keinen Regenwald auf den Teller!

Fleisch muss heute billig sein – Supermärkte unterbieten sich gegenseitig mit Sonderangeboten. Möglich ist der Preiskampf nur durch Tierfabriken. Rinder, Schweine, Hühner und Puten werden in Rekordzeit gemästet – mit Soja-Kraftfutter aus Südamerika. Auf der Strecke bleiben dort die Menschen und ihre Natur

Edeka lädt zur Fleischwoche ein: Ein Kilogramm Thüringer Mett vom Schwein zum Superknüller-Preis von 2,99 Euro, Hähnchenkeulen gut & günstig für nur 2,45 Euro und Rinderbraten als Topknüller für 6,99 Euro das Kilo. Stück für Stück puren Genuss verspricht die Einzelhandels-

kette in ihrer Werbung. Und betont: Wir lieben Lebensmittel.

Edeka ist nur ein Händler von vielen, die Tierprodukte zu Dumpingpreisen verkaufen – also weit unter ihrem wahren Wert. Fleisch, Eier und Milchwaren sind bei uns billig und für viele Bundesbürger immer noch der wichtigste Teil

auf dem Teller. 70 Kilogramm Fleisch verzehren wir statistisch gesehen pro Kopf und Jahr, hinzu kommen 105 Kilo Milchprodukte und mehr als 200 Eier. Die Preise und Essgewohnheiten in unseren europäischen Nachbarländern sind ähnlich. Möglich macht die Billigangebote die industrielle Massentierhaltung.

Den wirklichen Preis dafür zahlen die Tiere, die Umwelt und auch die Menschen – vor allem in den Ländern des Südens, aus dem das Mastfutter kommt. Allein 55 Millionen Schweinen kostet der Fleischhunger der Deutschen alljährlich das Leben. Ein Drittel davon landet letztendlich im Müll, weil das Angebot für unseren Magen offenbar zu groß ist.

Aufgezogen und gemästet werden die Tiere oft unter grausamen Bedingungen. Dicht an dicht stehen die Mast-

Für jedes Kilo Schweinefleisch werden 540 Gramm Soja-Schrot verfüttert

schweine in den Fabriken und auch Millionen Rindern, Hühnern und Puten ergeht es nicht besser. Die Tiere sind mit Exkrementen verschmiert, viele verletzen sich auf den rutschigen Böden oder werden im Dauerstress von ihren Artgenossen malträtiert. Von artgerechter Haltung kann keine Rede sein, stattdessen machen sich Krankheitserreger und Seuchen breit. Häufig müssen die Tiere mit Antibiotika behandelt werden.

Damit die Schweine in Rekordzeit das Schlachtgewicht von 115 Kilogramm erreichen, werden sie mit einem Kraftfuttergemisch gemästet. Es enthält im Durchschnitt knapp 15 Prozent Sojaschrot. Umgerechnet stecken damit in jedem Kilogramm Schweinefleisch 540 Gramm Sojaschrot. Die proteinreiche Hülsenfrucht für die Tiermast wird jedoch nicht auf heimischen Äckern angebaut. Etwa 35 Millionen Tonnen der wärmeliebenden Bohnen importieren die Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) pro Jahr als Futtermittel für Rinder, Schweine, Hühner und Puten, vor allem aus Südamerika.

In Argentinien, Brasilien und Paraguay boomt deshalb seit Jahren die Sojaindustrie. Auf 45 Millionen Hektar – so groß wie Deutschland und die Niederlande zusammen – dehnen sich dort

schon die Sojamonokulturen aus, Dreiviertel davon ist Gensoja des berühmten Monsanto-Konzerns aus den USA (lesen Sie dazu Seite 12–14). Um Platz für immer neue Anbauflächen zu schaf-

– für unseren Bedarf an billigen Futtermitteln und billigem Fleisch.

„Für die zunehmende Sojaproduktion werden unsere Wälder immer dramatischer abgeholzt. Im vergange-



Großeinsatz bei der Soja-Ernte – die Hülsenfrucht mästet unsere Tiere in Rekordzeit

fen, brennen die Agrarwirte Regenwälder und tropische Savannen ab. In den Flammen sterben Aras, Brüllaffen oder Tapire; und mit ihnen opfern wir die einzigartige Artenvielfalt Südamerikas

nen Jahr wurden allein im Chaco bis zu mehr als eintausend Hektar pro Tag gerodet“, sagt Marcos Andrés Glauser vom Sozialforschungsinstitut BASE IS in Paraguay. Der Sojaboom verdrängt die

Viehzüchter, die nun in den tropischen Trockenwäldern des Chaco Platz für ihre Herden schaffen.

Die Sojaplantagen wachsen auch auf Kosten der Bevölkerung. Vor allem Kleinbauern und Indigene werden von ihrem

Der Soja-Boom verdrängt die Viehzüchter in die Tropenwälder des Chaco

angestammten Land verdrängt oder vertrieben. Oder vom Sprühnebel vergiftet. Ein ganzer Cocktail toxischer Chemikalien, darunter das Totalherbizid Roundup, kommt auf den Sojaplantagen zum Einsatz. Missbildungen, Fehlgeburten, Nierenversagen und Krebserkrankungen gehören zu den schrecklichen Folgen.

„Die industrielle Sojaproduktion schafft überhaupt keine Arbeitsplätze. Für ein tausend Hektar großes Soja-Feld wird nur ein einziger Arbeiter beschäftigt“, klagt Perla Álvarez Britez von der

paraguayischen Kleinbauernorganisation CONAMURI.

Weiter nördlich im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso liegt das Soja-Imperium von Blairo Maggi. Sein Konzern Andre Maggi ist Weltmarktführer bei Soja und beherrscht den Anbau, die Verarbeitung und den Export der Bohnen genauso wie die Regenwaldabholzung. Während Maggis Amtszeit als Gouverneur von Mato Grosso gab es dort die höchsten Rodungsraten von ganz Brasilien.

Trotzdem bekam seine Firmengruppe 2011 als erster Produzent das neu geschaffene Siegel „Runder Tisch für verantwortliche Soja“ verliehen. Die beiden zertifizierten Riesenfarmen am südlichen Rand des Amazonasgebietes wurden mitten in den Wald geschlagen. Das zeigen deutlich die Satellitenaufnahmen im Zertifizierungsbericht. Auch gentechnisch veränderte Soja darf sich mit dem Label schmücken. Was daran „verantwortlich“ sein soll, bleibt ein

Geheimnis der Mitglieder des Vereins.

Dass man Nutztiere durchaus verantwortungsbewusst züchten kann, zeigt die Biobranche. „Wir setzen gar keine Soja ein, sondern greifen auf heimische Leguminosen zurück wie Lupine, Erbse und Ackerbohne“, erklärt uns Biobauer Georg Lutz vom Gut Wulfsdorf in Ahrensburg bei Hamburg. Als Mitglied im Landwirtschaftsverband Demeter verzichtet der Betrieb auf jegliche Futtermittelimporte. „Wir betreiben streng

Für menschliche Nahrung wird Soja hauptsächlich in Südeuropa angebaut

ökologischen Anbau mit geschlossenen Kreisläufen, ohne Kunstdünger, Pestizide und Chemikalien. Wir produzieren keine billige Massenware und behandeln die Tiere mit Würde.“

Aber auch die Hersteller und Einzelhandelsketten stellen zunehmend auf heimische Futtermittel um. Immer mehr Menschen ernähren sich vegan. Tierische Produkte kommen bei ihnen gar nicht auf den Teller. Dafür häufiger Soja. Die Sojaeinfuhren für die menschliche Nahrung machen nur einen Bruchteil der Importe für Futtermittel aus und wachsen meistens auf südeuropäischen Äckern. Also ganz ohne Regenwaldrodung. ■

Für die Produkte aus der Massentierhaltung, die in Deutschland auf den Markt kommen, werden 5 Mio. Tonnen Soja verfüttert – angebaut auf 2,9 Mio. Hektar, vor allem in Südamerika



WAS SIE TUN KÖNNEN

Rettet den Regenwald will seine Kampagnenarbeit gegen Massentierhaltung und die Importe von Futtermitteln und Gen-Pflanzen verstärken. **Bitte unterstützen Sie unsere öffentlichen Proteste, Aktionen, Info-Veranstaltungen, politische Arbeit und Dokumentationen zu diesem Thema mit einer Spende.** Stichwort: Massentierhaltung

Soja-Fußabdruck der deutschen Tierfabriken



SCHWEINEFLEISCH

- 50 kg Sojaschrot werden pro Mastschwein verfüttert.
- 540 Gramm Sojaschrot stecken umgerechnet in jedem Kilo Schweinefleisch.
- Die Soja-Anbaufläche für jedes Mastschwein beträgt 275 m² (0,0275 Hektar).
- Allein die 55 Millionen Mastschweine in Deutschland benötigen pro Jahr 2,75 Millionen Tonnen Sojaschrot. Dafür wird eine Anbaufläche von 1,5 Millionen Hektar beansprucht.



RINDFLEISCH

- Der Sojaschroteinsatz in der deutschen Bullenmast beträgt 920 Gramm pro Kilogramm verwertbarem Rindfleisch
- Die deutsche Rindfleischproduktion belegt Soja-Anbauflächen von 360.000 Hektar.



HÜHNERFLEISCH

- Für jedes Kilogramm Hühnerfleisch werden 470 Gramm Sojaschrot als Futtermittel eingesetzt.
- Die Hühnerfleischerzeugung nimmt eine Soja-Anbaufläche von 220.000 Hektar in Anspruch.



MILCH-PRODUKTION AUS INTENSIVHALTUNG

- In jedem Liter Milch sind etwa 50 Gramm Sojaschrot enthalten. Für die durchschnittlich von jedem Bundesbürger pro Jahr verzehrten 105 Kilogramm Milchprodukte werden also gut 5 Kilogramm Sojaschrot verfüttert.
- Für die deutsche Milchproduktion werden circa 1,4 Millionen Tonnen Sojaschrot eingesetzt, für die eine Anbaufläche von 750.000 Hektar notwendig ist.

Hauptanbauländer in Südamerika

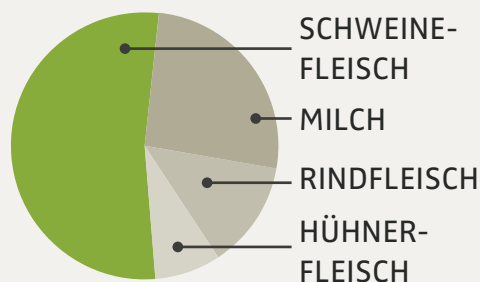
BRASILIEN:
23 Millionen Hektar.
Größter Soja-Produzent ist der Bundesstaat Mato Grosso. Zwischen 2000 und 2010 ist die Produktion von 8,8 Mio. Tonnen auf 18,2 Mio. Tonnen pro Jahr angestiegen.

ARGENTINIEN:
19 Millionen Hektar.

PARAGUAY:
3–4 Millionen Hektar.



Soja-Anbaufläche für die deutsche Tierproduktion



Quelle: BUND – Für Fleisch nicht die Bohne!
<http://bund.net/pdf/flaechenkonkurrenz>

Gesamtfläche für deutschen Bedarf: 2,9 Mio. Hektar. Damit entfallen rein rechnerisch auf jeden Bundesbürger 350 m² Soja-Anbaufläche pro Jahr.



Greenpeace-Aktivist*innen blockieren Bulldozer in Argentinien. Sie wollen verhindern, dass Monsanto den Wald für sein Gen-Soja abholzen lässt

Monsanto: Widerstand gegen Gentechnik wächst

Der US-Konzern Monsanto überschwemmt die Welt mit seinen Gen-Pflanzen und tödlichen Herbiziden – eine Katastrophe für Bauern, Verbraucher und Umwelt. Doch immer mehr Menschen wehren sich gegen die Machenschaften des Chemiemultis

„Seit Jahrtausenden leben die Kleinbauern von ihrem eigenen Saatgut: Sie bewahren es aus der Ernte für die nächste Aussaat auf. Diese Tradition hat Monsanto mit seinem Geschäftsprinzip zerstört“, sagt die französische Journalistin Marie-Monique Robin. „Denn

der Agrarkonzern zwingt die Bauern, sein patentiertes Saatgut jedes Jahr neu zu kaufen – inklusive der dazugehörigen Herbizide wie Roundup.“ Robin hat für ihren erschütternden Dokumentarfilm und ihr Buch „Mit Gift und Genen“ wie kaum jemand die dunklen Machen-

schaften des US-Konzerns durchleuchtet (erhältlich über unseren Shop auf S. 15).

Die Vermarktung von Gentechnik und Herbiziden ist nicht nur höchst lukrativ – Monsanto will damit die Landwirtschaft und die Ernährung der Menschen weltweit dominieren.



In San Pedro, Paraguay, wurden die Wälder großflächig abgebrannt, um Platz zu schaffen für riesige Soja-Plantagen. Polizei und Soja-Farmer haben die Familien von ihrem Land vertrieben und hilflos zurückgelassen

Auf 160 Millionen Hektar, einer Fläche mehr als viermal so groß wie Deutschland, wuchern bereits Monokulturen aus genetisch veränderten Pflanzen, haupt-

Gegen die lästigen Wildkräuter wird der Giftcocktail ständig verschärft

sächlich Soja, Mais und Baumwolle. 90 Prozent davon stammen aus dem Hause Monsanto.

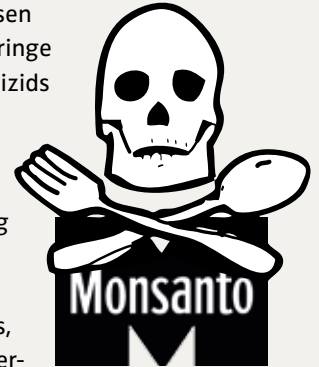
Das Erbgut der Gempflanzen hat der Konzern im Labor so verändert, dass die Pflanzen resistent gegen sein Totalher-

bizid Roundup sind. Während alle Ackerkräuter absterben, überstehen die Gempflanzen unbeschadet die Sprüheinsätze.

Doch inzwischen machen sich in den Anbaugeländen der Gempflanzen Wildkräuter breit, denen der in Roundup enthaltene Wirkstoff Glyphosat nichts mehr anhaben kann. Mit ständig höheren Giftkonzentrationen und einem ganzen Cocktail von Chemiesubstanzen versucht die Agrarindustrie, den Wildwuchs weiter in Schach zu halten. Doch schon bald müssen wohl große Ackerflächen aufgegeben werden.

Genmais und Roundup verursachen Krebs bei Ratten

Schon kleine Dosen Genmais und geringe Spuren des Herbizids Roundup sollen eine giftige und potenziell tödliche Wirkung haben. Versuche mit Laborratten führten zu Krebs, Nieren- und Leberschäden und zu einem frühen Tod der Tiere. Zu diesem Ergebnis kommen französische Wissenschaftler von der Universität Caen.



Die zweijährige Studie ist nicht nur für den Hersteller Monsanto ein schwerer Schlag, sondern auch für die Genehmigungsbehörden und Politiker. Die haben sich bisher immer mit den vom Konzern vorgelegten Unbedenklichkeitsstudien zufrieden gegeben.

Noch schädlicher als Glyphosat ist das in Roundup ebenfalls enthaltene Tallowamin. Schon wenige Milligramm pro Liter Wasser können Fische töten.

In den Gen-Soja-Anbaugeländen in Südamerika werden seit längerem eine extrem hohe Rate an Geburtsdefekten und auch Totgeburten nachgewiesen.

Auch in Deutschland werden glyphosat-haltige Herbizide versprüht – nicht nur in der Landwirtschaft und im Obstbau, sondern auch in Gärten, entlang der Straßen und auf öffentlichen Plätzen. 75 „Unkrautvernichter“ enthalten bei uns den von Monsanto entwickelten Wirkstoff, der auch von Tochterfirmen wie Scotts, Cetaflor und Substral vertrieben wird. Glyphosat wird häufig kurz vor der Ernte eingesetzt. Dadurch enthalten Weizen oder Raps oft Rückstände dieses Wirkstoffs, berichtet die Zeitschrift Ökotest.

GENTECHNIK UND PESTIZIDE

In Indien hat Monsanto die Kleinbauern durch sein Monopol auf die Baumwollsaat beinahe komplett abhängig gemacht. Um das teure Saatgut kaufen zu können, müssen sie sich verschulden. Fällt die Ernte schlecht aus, können sie die Darlehen nicht zurückzahlen und verlieren Haus und Hof. Schon 250.000 Menschen haben sich deswegen das Leben genommen, berichtet die Trägerin des alternativen Nobelpreises, Vandana Shiva.

Nun hat eine Beratergruppe aus Parlaments-Abgeordneten und Wissenschaftlern dem Obersten Gerichtshof ein zehnjähriges Moratorium für den Anbau von Genpflanzen empfohlen. „Die Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre mit der Gentechnik in Indien haben gezeigt, dass davon zwar die Industrie stark pro-

fitiert, bei den armen Bauern aber kein positiver Effekt angekommen ist“, heißt es in deren 484 Seiten starken Bericht.

In Europa lehnen die Menschen Genfelder und Gentechnik im Essen strikt ab. Bei uns ist der Anbau von

Über Fleisch und Milch kommen auch in Europa Gen-Produkte auf den Teller

Genpflanzen nicht vorangekommen. Gentechnikgegner zertreten in der Regel schnell die wenigen genehmigten „Versuchspflanzungen“.

Und Nahrungsmittel, die Gentechnik enthalten, müssen EU-weit auf der Verpackung gekennzeichnet werden und sind damit praktisch unverkäuflich.

Nicht so Fleisch, Eier oder Milch von Tieren, die mit importiertem, genetisch verändertem Futter ernährt werden. Somit kommt die Gentechnik über den Umweg der Tiermägen auf unseren Teller.

Bitte beteiligen Sie sich an unserer Protestaktion auf dieser Seite. Wir fordern von der Bundesregierung und der EU, die Importe von Genmais und Gensoja für Tierfutter sofort zu untersagen. ■■■

LESEN SIE MEHR IM NETZ

Auf unserer Webseite finden Sie weitere Hintergrundinfos zu diesem Thema:

www.regenwald.org/themen/massentierhaltung-und-soja

Keine Importe von Futtermitteln und Gen-Produkten!

An Landwirtschafts- u. Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner und EU-Landwirtschaftskommissar Dacian Cioloș: Sehr geehrte Frau Aigner, sehr geehrter Herr Cioloș,

Ich lehne Gentechnik, Agrarchemie, Regenwaldrodung und Landraub ab. Auch Rinder, Schweine, Hühner und Puten sollten nicht mit Futtermitteln aus solchen Quellen gemästet und ernährt werden. Bitte stoppen Sie unverzüglich die Importe von Soja und anderen Futtermitteln nach Deutschland und in die EU!

Mit freundlichen Grüßen



Name, Vorname	Anschrift mit Ort	E-Mail-Adresse	Unterschrift

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e. V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Weitere Listen können Sie kopieren oder eine PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org/unterschriften

Der Regenwald-Shop



REGENWALD- UND DSCHUNDEL-PUZZLE

Die Puzzelmotive aus dem Hause Larsen zeigen einen farbenfrohen Einblick in den Regenwald. Die Bewohner des Dschungels klettern an den Bäumen entlang. Die Puzzle sind besonders für Kinder geeignet.

A: 70 Teile, ab 4 Jahren. 7,95 Euro, Bestellnr.: 0412_367

B: 20 Teile, ab 2 Jahren. 7,95 Euro, Bestellnr.: 0412_368



T-SHIRT

Motiv „Tukan & Papagei“, 100% Bio-Baumwolle. Größen: Männer S-XXL, Frauen S-L, Kinder 98-152. Bitte Größe mit angeben.

Erwachsenen-T-Shirts: 19,90 €, Bestellnr.: 0412_234

Kinder-T-Shirts: 17,90 €, Bestellnr.: 0412_237



AUFKLEBER

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl. Auch für draußen verwendbar.

DIN A6 o. rund, je 0,50 Euro

A: Bestellnr.: 0412_216

B: Bestellnr.: 0412_39

C: Bestellnr.: 0412_186



WISSEN ENTDECKEN: REGENWALD

Affenhorden ziehen kreisförmig durch die Baumkronen... Regenwälder gehören zu den vielfältigsten Ökosystemen. Inklusive Riesenposter. Ab 8 Jahren.

72 Seiten, 9,95 Euro

Bestellnummer: 0412_294



QUIJOTE KAFFEE

Wir unterstützen die Region Intag im Norden Ecuadors bei dem Aufbau nachhaltiger Wirtschaftsformen. Harmonisch, nussige Süße, feinste Säure, mittl. Körper.

250g, gemahlen, 4,40 Euro

Bestellnummer: 0412_245



VEGANES KOCHKUNST

Mit 160 Rezepten von Hafermüsli über deftige Eintöpfe bis zu veganem Eis und Kuchen. Die vegane Ernährung trägt dazu bei, die Urwälder und das Klima zu schützen.

120 Seiten, 24,90 Euro

Bestellnummer: 0412_250



MONSANTO: MIT GIFT UND GENEN

Wie der Biotech-Konzern Monsanto mit seinen Produkten wie Pestiziden und genmanipulierten Pflanzen unsere Welt verändert. Eine brisante ARTE-Doku.

DVD, 109 Min., 19,90 Euro

Bestellnummer: 0412_53



DIE ORANG-UTANS SOLLEN LEBEN

DVD mit 2 Filmen: „Die Orang-Utans sollen leben“ und „Die Nachhaltigkeitslüge“. Mit vielen Hintergrundinformationen. Auch für den Unterricht geeignet.

15 + 12 Minuten, 5,- Euro

Bestellnummer: 0412_236



LANDRAUB

Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus – über den Ansturm auf die weltweit ertragreichsten Äcker, der das Antlitz der Südhalbkugel unserer Erde verändern wird.

256 S., brosch., 9,80 Euro

Bestellnummer: 0412_317

Ich bestelle folgende Artikel: (auch im Internet bestellbar unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellschein an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04, Fax 040 - 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>
<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Zusatz:	<input type="text"/>	x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)			

Vorname, Name		Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:	
Straße und Hausnummer		Name des Geldinstituts	
PLZ und Ort	Telefon	Kontonummer	Bankleitzahl (BLZ)
E-Mail-Adresse		Datum und Unterschrift	



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder an info@regenwald.org entgegen.

Rettet den Regenwald!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Geldinstitut:

.....
Name und Sitz der Bank

.....
Kontonummer

.....
Bankleitzahl (BLZ)

.....
Datum und Unterschrift

Absender:

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich

ab Monat

20 Euro 30 Euro 60 Euro 100 Euro

Euro

Für folgendes Projekt:

Regenwaldschutz allgemein Bergregenwald Intag Argentinien
 Brasilien Kamerun Massentierhaltung

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine /mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben. Weitere Motive S. 7

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
Konto: 202 505 4100
BLZ: 430 609 67

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.